

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 29 (1987)
Heft: 3: Integration

Artikel: Schulfach "Behindertenkunde" : JEIN!
Autor: Klöckler, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulfach «Behindertenkunde»: JEIN !

von Paul Klöckler

Anlässlich der Delegiertenversammlung der ASKO trafen sich in Bern Realpolitiker (Leni Robert, Schuldirektorin des Kantons Bern sowie der ASKIO-Vorstand) mit Idealpolitikern (Cornelia Nater und Lorenz Vinzens, Theaterproduktion «Für und Flamme»), um mit den Delegierten Ansichten zur Einführung dieses Faches an den Schulen auszutauschen. Paul Klöckler hat für PULS einige Eindrücke von diesem Anlass aufgezeichnet.

Frau Regierungsrätin Robert umriss in ihrem Referat die gegenwärtige Situation in ihrem Departement. Gleich am Anfang machte sie ihre Stellung deutlich, indem sie betonte, *dass sich die Schule leider immer weiter von der Idee Pestalozzis entferne, Kopf, Herz und Hand zu schulen*. Wenn neue Fächer eingeführt würden, seien sie vornehmlich «kopfiger» Art, und es gelinge auch nicht, den Lehrplan gleichzeitig zugunsten ausgleichender Fächer zu entlasten. Leistungen, die messbar sind, fänden den Vorzug vor musischen oder handwerklichen Betätigungen.

Deutlich wurde auch, wie starr das Schulsystem heute geworden ist.

(Mit einer Ausnahme, auf die ich noch zurückkommen will). Fächer werden eben nicht einfach eingeführt, wenn dies vernünftig scheint, sondern das geht auf dem Gesetz- oder Verordnungsweg vor sich. Das heisst, dass politische Machtblöcke, wie das die Bürgerlichen in Bern (noch) sind, hier ein starkes Sagen haben. Dass bei diesem Seilziehen vieles auf der Strecke bleibt, was nicht handfesten wirtschaftlichen Interessen dient, ist leider Tatsache.

Käme nun die ASKIO mit ihrem Anliegen zum Zuge, dann würden sogleich viele andere Interessengruppen das selbe Recht beanspruchen, meinte Frau Robert. Ihr wäre es lieber, wenn die Behinderung in andere Fächer, wie zum Beispiel Lebenskunde etc. eingebaut würde. Nur stellt sich hier das Problem – und hier liegt die löbliche Ausnahme, die ich vorhin erwähnte – der relativ grossen Freiheit der bernischen Lehrkräfte in der Gestaltung des Lehrplans. Dies gestattet es einzelnen aufgeschlossenen LehrerInnen, ganz ausgezeichnete Leistungen auf diesem Gebiet zu vollbringen – aber die passive Mehrheit kann nicht dazu gezwungen werden, Behinderung in den Unterricht aufzunehmen.

Scheinintegration an der Hochschule

Ein anderes, sehr gravierendes Problem ist jenes der Aufnahme Behinderter in die Lehrerseminare. Hier gelten, auch nach den Zeugnissen von ASKIO-Delegierten, äusserst restriktive Regeln. Von solchen Bewerbern wird gleich am Anfang der Nachweis verlangt, dass sie fähig sein werden, eine Klasse mit fester Hand zu führen – was man bei «normalen» SeminaristInnen selbstver-

ständlich nicht tut. Frau Robert erwähnte auch die Klippe des sogenannten «Integralen Lehrerpattes», das zum Erteilen sämtlicher Fächer befähigen sollte. Dies mache es schon SeminaristInnen mit Schwierigkeiten im Singen fast unmöglich, das Lehrerpate zu erwerben. Was das z.B. für eine sprachbehinderte Person bedeutet, dürfte allen klar sein.



In der Lehrerfortbildung sieht die Rednerin eine Chance, die Berührungssängste von Lehrern gegenüber Behinderten abzubauen. Mir schien es, dass Frau Robert eine Art Streichelzoo vorschwebt...

Wegen der Umstellung auf den Herbstschulbeginn und des damit verbundenen Langschuljahres bestünde gerade jetzt eine zusätzliche Chance, die Anliegen Behinderter in die Schulen zu tragen! Hier wartet viel Arbeit auf Leute, die sich etwas davon versprechen. In der Diskussion wurde deutlich, dass die Staatsschule wegen der vielen Sondereinrichtungen, welche wegen den Subventionen mit Behinerten gefüllt werden müssen, in den letzten Jahren gewaltige Rückschritte in der Integration Behinderter in die «normale» Schule – wo

viele von ihnen durchaus hingehörten – gemacht hat.

Cornelia und Lorenz erzählten hierauf von ihrer Theaterarbeit. Es scheint, dass hier mit Lust und Fantasie ein Medium benützt wird, das direkter in die Herzen des «Zielpublikums», nämlich der Schüler und Lehrer führt, als ein trocken und eventuell widerwillig erteiltes Schulfach «Behindertenkunde». Und dass die Botschaft der Behinderten eine sowohl für den Kopf als auch für das Herz ist, wurde mir bei diesem Anlass wieder einmal deutlich! Über das Theaterstück «Füür und Flamme» werden wir ausführlicher in der Septembernummer des PULS berichten. ■

Integer (lat.) unbeschädigt; unbescholten. **Integral** (lat.) ein Ganzes ausmachend, unversehrt. **Integral** Grenzwert einer Summe. Das I. zeichnen fordert auf, die Summe zu bilden, d.h. zu integrieren. **Integralrechnung**, formal die Umkehrung der Differentialrechnung, bildet mit ihr zus. die Infinitesimalrechnung. Die I. ermöglicht Flächen- und Volumenberechnungen, Festlegung der Schwerpunkte usw. oft mit Integrieranlagen oder Integriermaschinen.

Integration, die Einordnung von Gliedern in ein Ganzes. 1. Europas Europäische Integration. **integrieren**, 1) ein Ganzes herstellen, 2) das Berechnen eines Integrals. **integrierend**, wesenhaft. **Integrität**: Unversehrtheit, Unbescholtenheit.

(Herders Volkslexikon)

Integration, soziale. V. at. integer = unberührt, integrare = wiederherstellen. Unter s. I. versteht man die Verbindung einer Mehrzahl von Personen oder Gruppen zu einer gesellschaftlichen Einheit oder Einigkeit. I. ist primär ein Prozess, der in Phasen verläuft. Die I.sphasen können als Stufen zur Wiederherstellung bzw. Vervollständigung einer sozialen Einheit angesehen werden. I. bedeutet stets die Einfügung in ein bereits bestehendes soziales Gebilde. Als I.sphase kann daher die Zeit aufgefasst werden, die eine Person braucht, um in einer Gruppe einen best. Platz zu erreichen. Die Gesamtgesellschaft kann durch Religion, Kultur, Politik oder Wirtschaft integriert werden.

(Wörterbuch der Religionspädagogik und Katechetik)